

Heilig Abend 2023

Heilig Abend 2023; ein Datum im Kalender, für viele von uns ein besonderes Datum und ein besonderer Abend.

Schön, dass sie heute Abend da sind, dass wir miteinander feiern.

Ein herzliches Willkommen ihnen allen!

Auch wenn sie nicht regelmäßig zum Gottesdienst kommen, vielleicht wirklich nur heute Abend und vielleicht ein wenig unsicher sind, ob sie alles richtig machen, sie sollen wissen, dass auch sie herzlich willkommen sind!

Wir feiern an diesem Heiligen Abend miteinander Gottesdienst, besser: Wir feiern miteinander „Eucharistie“ – und Eucharistie meint das „große Danke-schön“ an Gott, weil er in Jesus, dem Kind einfacher Leute, einer von uns geworden ist.

„Gott wird Mensch“.

Er steckt in unserer Haut.

Bilder von Menschen zeigen

„Gott wird Mensch“.

Er steckt in unserer Haut.

Franz Kamphaus, der frühere Bischof von Limburg brachte es auf den Punkt, wenn er uns im Hinblick auf das, was wir an Weihnachten feiern, herausfordert mit dem Wort: „Mach's wie Gott, werde Mensch!“

Du Mensch, werde menschlich, nimm Maß an Gott, an seinem Christus, an jenem Menschen, der wie du und ich in diese Welt kam als kleines Kind, der wie du und ich auf Sorge und Liebe, auf Nähe und Hilfe angewiesen war.

Mensch werden, in einer Welt, die so berechnend und kalt ist, hartherzig, brutal - unmenschlich, seit Urzeiten.

Mensch werden ...

Vielleicht ist es manchmal einfacher als wir meinen:

Walter war neun Jahre alt. Er ging in die die zweite Grundschulklasse, obwohl er eigentlich in der vier-ten hätte sein sollen.

Beim Krippenspiel hätte er gerne den Schäfer ge-spielt. Aber die Lehrerin, die das Krippenspiel mit den Kindern eingeübt hat, traute ihm eine wichtigere Rolle zu, er durfte den Wirt spielen. Die Kirche war brechend voll, die Kinder in ihren Verkleidungen hinter den Kulissen angespannt.

Josef und Maria traten auf und standen vor der Her-berge. Josef pochte an die Holztür, die man in die gemalte Kulisse eingesetzt hatte. Walter als Wirt stand da-hinter und wartete.

„Was wollt ihr?“ fragte er barsch und stieß die Tür heftig auf.

„Wir suchen Unterkunft.“

„Sucht sie anderswo!“ Walter blickte ernst und sagte mit kräftiger Stimme. „Die Herberge ist voll!“

„Herr, wir haben überall vergeblich gefragt. Wir kom-men von weit her und sind sehr erschöpft,“ gab Josef zur Antwort.

„Ich hab‘ keinen Platz für euch!“ Walter blickte streng.

„Aber, bitte, meine Frau ist schwanger und braucht Platz zum Ausruhen. Habt ihr nicht ein Eck für sie. Sie ist müde ...“

Walter, der Wirt lockerte zum ersten Mal seine starre Haltung und schaute auf Maria. Dann folgte eine lange Pause, so lange, dass es für die Zuschauer schon ein bisschen peinlich wurde.

„Nein! Schert euch fort!“ flüsterte der Souffleur aus der Kulisse.

„Nein!“ wiederholte Walter automatisch. „Schert euch fort!“

Traurig legte Josef den Arm um Maria, sie drehten sich um und wollten gehen.

Aber der Wirt ging nicht wieder in die Herberge zurück. Walter blieb auf der Schwelle stehen und schaute den beiden nach und man sah deutlich, dass ihm Tränen in die Augen traten.

Und plötzlich wurde dieses Krippenspiel ganz anders als alle bisherigen. „Bleib hier, Josef!“ rief Walter. „Bring Maria wieder her!“ Sein Gesicht verzog sich zu einem breiten Lächeln. „Ihr könnt mein Zimmer haben!“

Und wie das halt immer so ist: Manche Leute meinten, Walter habe das Spiel verdorben. Aber viele, viele andere hielten es für das weihnachtlichste aller Krippenspiele, die sie je gesehen hatten.

„Mach's wie Gott, werde Mensch!“

Walter, der Junge in unserer Geschichte hat's hinbekommen ...
Es müsste doch auch für uns zu schaffen sein, für jeden und jede von uns auf ganz eigene Weise!

Gebet

Der du uns nahekommst, guter G-tt, ganz menschlich nahe, lass uns dir auf der Spur bleiben.
Lass dich finden in deinem Klein-sein - unseretwegen.
Lass uns im Leben einen Blick haben für deine Gegenwart in den Armen, Einfachen und Schwachen.
Und bewahre uns davor, dass wir Anstoß nehmen, weil du anders bist, ganz anders, als wir es uns vorstellen in der Enge unseres Denkens.
Lass uns Mensch werden, wie du Mensch geworden bist, in Jesus Christus, unseren Herrn. Amen.

Bibelstelle

„Mach's wie Gott, werde Mensch!“

In den Wochen des Advents ist in unseren Liedern, in unseren liturgischen Texten und Gebeten immer wieder die Sehnsucht angeklungen.

Die Sehnsucht danach, dass das Leben sich doch zum Guten, zum Besseren hin wenden möge:

Für uns ganz persönlich, weil's da oder dort nicht rund läuft, weil's hin und wieder kräftig hakt, sogar schmerzt oder für andere, besonders die, die uns am Herzen liegen, um deren Sorge und Not wir wissen, für die Welt, die in vielen Bereichen so sehr aus den Fugen gerät.

Es klingt eine uralte Sehnsucht des Menschen an, dass Dunkles und Düsteres sich doch aufhellen mögen, dass die Klage ans Ende kommt und sich sogar noch in Jubel, in Freude wandelt, dass alle Gewalt, die Menschen erleiden oder selber verursachen, ein Ende hat.

Gott hat sich eingelassen auf diese uralte Sehnsucht des Menschen, indem er einer von uns wurde in diesem Kind von Bethlehem, damals an Weihnachten „eins“. Was er damit ausgelöst hat, das bringt der Prophet Jesaja ins Wort:

Das Volk, das im Dunkeln lebt, sieht ein helles Licht, Gottes Ankunft löst Jubel aus, es beendet alle Gewalt und allen Terror, der Menschen durch Menschen zugefügt wird, es bricht eine Friedenszeit, ein Friedensreich an. (vgl. Jes 9, 1-3.5-6)

Und Lukas der Evangelist bricht dieses Neue, das sich da mit der Geburt eines Kindes einfacher Leute, auftut, noch einmal auf ganz konkrete Menschen herunter. Er spricht davon, dass denen, die kaum noch etwas zu hoffen hatten, deren Lebensperspektiven auf Null heruntergefahren sind, dass den Hirten und Viehhütern draußen vor den bewohnten Ortschaften, die Freude und der Friede des Himmels zugesagt wird und sie – weil sie sich auf den Weg machen – auch finden, was ihnen verheißen ist.

„Mach's wie Gott, werde Mensch!“

Franz Kamphaus weiß, dass dieses Wort eine Aufgabe ist für einen jeden von uns, dass uns dieses Wort einfordert und dass es uns herausfordert, unser Denken, Reden und Tun immer wieder neu auszurichten. Die Befürchtung, dass die Umsetzung dieses Wortes, dass diese Aufgabe uns überfordern könnte und wir hinter dem zurückbleiben müssen, was uns aufgegeben ist, entkräftet für mich das, was wir in der Heiligen Nacht miteinander feiern: Gott wurde Mensch, er wurde in Jesus einer von uns.

Gott wurde Mensch. Er erblickte das Licht der Welt wie jedes Menschenkind, das auf diese Welt kommt, als hilfloses, kleines Baby, ist wie wir alle auf Nähe, auf Liebe angewiesen.

Dass seine Geburt nicht zuhause in Nazareth, sondern in Bethlehem verortet ist – noch dazu in einem stinkenden Viehunterstand, in dem's vor Ungeziefer nur so wimmelt, zeigt uns, wo Gott in diesem Kind seinen Platz auf der Erde sieht: Nicht bei den Großen, bei den

Mächtigen, bei den bedeutenden Menschen, sondern bei den einfachen Leuten und da besonders bei denen, die kleingemacht, ausgegrenzt werden – und Hirten waren damals Außenseiter, die, auch wenn sie einen Beruf ausübten, der in gewisser Weise die Existenz der Gesellschaft sicherte, doch immer gemieden wurden, außen vor blieben – man traute ihnen nicht über den Weg!

Seither gilt: „Bei euch, die ihr's Leben halt grad noch so irgendwie hinbekommt, ist mein Platz!“, sagt Gott.

Und in seinem späteren Leben konkretisiert der Gesandte Gottes, sein Christus, dieses Programm immer wieder:

Jahrzehnte arbeitet er auf dem Bau, ist wie Josef, der Vater, als „tekton“, wie es im Griechischen heißt, als Bauhandwerker.

Als er sich mit über dreißig Jahren selber auf die Spur kommt – auch über die Taufe durch Johannes - und plötzlich öffentlich auftritt, sind es wieder die ganz einfachen, „normalen“ Menschen, denen seine Sorge gilt, aber auch die, die andere meiden wie die Pest, die Zöllner, Sünder und Dirnen – ihnen gilt seine besondere Aufmerksamkeit, seine Zuneigung.

Er weigert sich seinen Fuß auf die Karriereleiter zu setzen, ist lieber unter den Menschen, die ihn brauchen, heilt und schenkt vielen die liebevolle Zuwendung Gottes.

Er lässt Gottes Art in seinem Leben, in seiner Botschaft, in seinem Tun und Handeln aufblitzen, so dass die Menschen durch sein Reden und Tun, einfach durch ihn Rückschlüsse auf das Wesen Gottes ziehen können.

Er spricht in vielen Erzählungen von der Liebe und der Barmherzigkeit Gottes und verwirrt beizeiten aber auch,

weil er wütend, zornig werden kann und das, was Gott entgegensteht auch angreift, weil er Heuchelei beim Namen nennt und klar Grenzen aufzeigt.

Er hat uns ein Beispiel gegeben, wie menschliches Leben gelingen kann, in der ehrlichen und liebevollen Zuneigung zueinander, im Wissen darum, dass jeder seinen ganz eigenen, individuellen Weg gehen darf, er hat uns ein Beispiel gegeben auch im Einstehen für sich und das Seine.

Möge es uns ähnlich gelingen!

Ich für mich bin überzeugt, dass Gott in unsere Haut geschlüpft ist, um ein Zeichen zu setzen: Menschsein gelingt in seiner besten Weise, ihr könnt es an meinem Christus ablesen: Lebt wie er, leidenschaftlich, gerecht, liebevoll und mit einem großen Vertrauen. Werdet Mensch, ich steh' zu euch!

Geht sorgsam, achtsam miteinander um, seid authentisch, steht zu euch und steht euch einander bei, seid da, für die, die euch brauchen, nehmt den Menschen die Angst, schenkt ihnen Vertrauen.

Mach's wie Gott, werde Mensch – Dann übrigens kann es gut sein, dass durch unsere Art, die der Seinen ähnelt, sich da oder dort das eine oder andere Wunder ereignet und sei es nur, dass ihr einem traurigen Menschen ein Lächeln auf die Lippen zaubert oder einem einsamen das Gefühl schenkt: Du bist nicht allein

...

Mach's wie Gott, werde Mensch!

Segen

An Weihnachten sagt dir Gott ganz leise:

In die Lichtblicke deiner Hoffnung
und in die Schatten deiner Angst,
in die Enttäuschungen deines Lebens
und in das Geschenk deines Zutrauens
lege ich meine Zusage:
Ich bin da.

In die Fülle deiner Aufgaben
und in deine leere Geschäftigkeit,
in die Vielzahl deiner Fähigkeiten
und in die Grenzen deiner Begabung
lege ich meine Zusage:
Ich bin da.

In das Gelingen deiner Gespräche
und in die Langeweile deines Betens,
in die Freude deines Erfolgs
und in den Schmerz deines Versagens
lege ich meine Zusage:
Ich bin da.

In die Enge deines Alltags
und in die Weite deiner Träume
und in die Kräfte deines Herzens
lege ich meine Zusage:
Ich bin da.

Und der, der ein für alle Mal da ist in unserer Welt, der da ist für dich, der segne dich:

•



P. Dieter Putzer